

**BERICHTE,
INFORMATIONEN
1996**





Bericht über die erste Jahrestagung der Gesellschaft Ungarischer Germanisten

Die Gesellschaft Ungarischer Germanisten (GUG) hielt ihre erste Tagung in Szeged am 16. 12. 1996 ab. Im Zentralgebäude der József-Attila-Universität sprach der Vorsitzende der Gesellschaft, András Vizkelety, über Ziele und Aufgaben der Gesellschaft, die vorhat, die in Ungarn tätigen Hochschulgermanisten zusammenzufassen. Herr Vizkelety hob drei Gebiete hervor, auf denen die Tätigkeit der Gesellschaft der Entwicklung der ungarischen Germanistik besonders förderlich sein kann. Es gelte, den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Zentren der germanistischen Lehren und Forschung in Ungarn zu stärken, um die aktuellen Schwerpunkte einer Zusammenarbeit erkennbar zu machen und gemeinsame Problemlösungen zu ermöglichen. Hauptforen dieser Arbeit sollten die jährlichen Tagungen der Gesellschaft und das *Jahrbuch der ungarischen Germanistik* sein. Die Germanisten dürften ihre Aufgaben nicht isoliert von den Schwesterdisziplinen betrachten. Es wäre daher notwendig, vor allem mit Kollegen einen regelmäßigen Kontakt aufrechtzuhalten, die auf dem Gebiet der Hungarologie, anderer fremdsprachiger Philologien und der allgemeinen und vergleichenden Sprach- und Literaturwissenschaft tätig sind. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte die Gesellschaft Verbindung zu den Organisationen dieser Fachbereiche aufnehmen. In Rundtischgesprächen und workshops könnten Fragen von gemeinsamem Interesse behandelt werden. Schließlich seien wir weiterhin bestrebt, Forschung und Lehre im internationalen Rahmen zu betreiben. Die Gesellschaft sollte fähig sein, über die einzelnen Fachkontakte hinaus die ungarische Germanistik in ihren allgemeinen Anliegen zu vertreten und sie auch auf dieser Ebene in den internationalen Austausch einzubinden. Mittel zu diesem Zweck seien Bibliographien, Datenbanken und Periodika, die die Tätigkeit der ungarischen Germanistik kontinuierlich erfassen und internationale Konferenzen, die die Geschichte, den Stand und die Perspektiven der ungarischen Germanistik zum Thema haben. Ein Beispiel für die zukünftige Arbeit kann die dreibändige Bibliographie von Sándor Komáromi (Rezeption der deutschsprachigen Literatur in Ungarn 1945-1980) sein. Die Gesellschaft begrüßt die bibliographische Leistung von Mária Rózsa, die ab 1992 die jährliche Produktion der ungarischen Germanistik für das *Jahrbuch* erfaßt. Die Gesellschaft solle auch ausländischen Organisationen, die in einem internationalen oder länderspezifischen Rahmen zyklisch oder einmalig die Daten ungarischer Germanisten erfassen wollen, Hilfe leisten. Es müsse auch erwogen werden, Daten über die ungarische Germanistik durch das Internet zugänglich zu machen. In der Diskussion über das Referat des Vorsitzenden wurden spezifische Aspekte des Informationsaustausches diskutiert. Es zeigte sich ein Bedürfnis über Informationen besonders auf dem Gebiet der Diplomarbeiten, der Stipendienpolitik und der Einladung ausländischer Gastdozenten. Árpád Bernáth, stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft, sprach in Abwesenheit des zuständigen Ressortvertreters, András Masát, über die externen Angelegenheiten der Gesellschaft. Es sei selbstverständlich, daß die Gesellschaft bestrebt ist, so eng wie möglich mit den Kernländern der Germanistik, mit den Fachgremien in Deutschland, Österreich und in der Schweiz zusammenzuarbeiten. Dieses Gebiet sei aber zu erweitern, weil die Gesellschaft in Abgrenzung ihres Tätigkeitsgebietes die Auffassung der IVG teilt. Schwerpunkte bilden innerhalb der internationalen Germanistik die Nachbarländer und die Region Mitteleuropa. Es böte sich an, die erste internationale Tagung der Gesellschaft gemeinsam mit dem Verband Österreichischer Germanisten zu veranstalten. Österreich gehöre nicht nur zu den Kernländern der Germanistik und sei ein Nachbar-

land Ungarns. Es wurden zudem in die Österreichische Gesellschaft für Germanistik mehrere ungarischen Germanisten aufgenommen, und zwar bereits zu einem Zeitpunkt, zu dem die GUG noch gar nicht existierte. So war es möglich, bereits im Mai 1996 in Innsbruck auf die Initiative von Zoltán Szendi zu beschließen, die nächste Jahrestagung im Mai 1997 in Pécs (Fünfkirchen) abzuhalten. Das Bedürfnis, die Germanistik in Ost- und Mitteleuropa besser kennenzulernen, führte nach 1989 bereits zu zwei größeren Konferenzen. Nach Marbach (1992) wurde eine Konferenz über die Germanistik in Mitteleuropa in Warschau (1996) veranstaltet. Hier wurde von vielen Teilnehmern angeregt, aus diesen Konferenzen eine Reihe zu bilden, um die Umgestaltung der Germanistik, die in der ganzen Region ein neues Gewicht und Gesicht erhält, mit dem Austausch von Informationen und der Koordinierung wichtiger Aufgaben zu fördern. Die Gesellschaft Ungarischer Germanisten ist bereit, die nächste Konferenz — frühestens im Jahr 1999 — in Ungarn zu veranstalten. Die ungarischen Teilnehmer der Warschauer Konferenz (Bernáth, Földes, Mádl) schlugen als Konferenzort die Universitätsstadt Veszprém vor. Die Gesellschaft betrachtet sich als eine Organisation, die auf nationaler Ebene die Arbeit der IVG unterstützt. Daher ist die Vorbereitung des IVG-Kongresses im Jahre 2000 in Wien auch eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft. Es ist den Mitgliedern der Gesellschaft zu empfehlen, auch Mitglied in der IVG zu werden und möglichst in großer Zahl und aktiv am Wiener Kongreß teilzunehmen. In der Diskussion des Referats wurden die Tagungs-, Konferenz- und Kongresspläne unterstützt. Hingewiesen wurde auch auf die Wichtigkeit der Medienarbeit: das Erscheinungsbild der ungarischen bzw. ostmitteleuropäischen Germanistik in den ausländischen Medien ist nicht immer angemessen. Als fachlichen Schwerpunkt gab es ein Rundtischgespräch über die Erfahrungen auf dem Gebiet der dreijährigen postgraduierten Doktorandenausbildung, die in Ungarn 1993 eingeführt wurde. In der ersten Runde wurden für die Doktorandenausbildung die Institute an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest und an der József-Attila-Universität in Szeged akkreditiert, 1995 konnte sich auch das Institut für Germanistik an der Kossuth-Lajos-Universität in Debrecen anschließen. Der Kreis der akkreditierten Institute wird sich in der nächsten Zeit kaum erweitern, daher ist die Arbeit an diesen drei Universitäten für alle Universitäten und Hochschulen mit den Fächern Germanistik oder Deutsch in Ungarn besonders wichtig. Der wissenschaftliche Nachwuchs soll und kann sich in absehbarer Zeit nur an diesen drei Ausbildungsstellen promovieren. Das erfordert Verantwortung, Offenheit und Transparenz von den drei Instituten für Germanistik mit akkreditiertem Doktorandenprogramm. Es wurde festgestellt, daß die Linguistik zahlenmäßig im Nachteil ist, obwohl hier der Bedarf noch größer ist, als bei den Literaturwissenschaftlern. Es wurde auch diskutiert, wie wichtig es wäre, für die Doktoranden Möglichkeiten zu schaffen, einander bereits auf dieser Entwicklungsstufe der Ausbildung in Fachdiskussionen kennenzulernen. Personalien: Entsprechend der Satzung der Gesellschaft wurde ein neuer stellvertretender Vorsitzender (Zoltán Szendi) und ein neuer Schatzmeister (József Czirják) gewählt. Árpád Bernáth gehört satzungsgemäß noch eine Wahlperiode lang dem Vorstand an. Die Gesellschaft dankt der ausscheidenden Schatzmeisterin, Márta Baróti, für ihre Arbeit.

Beschlüsse

1. Die nächste Jahrestagung findet in Pécs vom 8. bis 11. Mai 1997 statt. Veranstalter ist das Germanistische Institut der Janus-Pannonius-Universität in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik.
2. Der Vorstand der Gesellschaft soll eine internationale Konferenz über die Lage der Germanistik in Mitteleuropa vorbereiten. Als Veranstalter ist das Institut für

Germanistik an der Universität Veszprém ins Auge gefaßt worden. Vorgesehene Zeit: 1999.

3. Der Vorstand soll eine Medienstrategie ausarbeiten.

Árpád Bernáth
(Szeged)

Satzung der Gesellschaft Ungarischer Germanisten

I. Allgemeine Bestimmungen

- § 1 Die Gesellschaft Ungarischer Germanisten (im weiteren GUG) besitzt den Rechtsstatus eines Dachvereins, sie ist eine, nach dem Gesetz Nr. II vom Jahre 1989 errichtete selbständige gesellschaftliche Organisation.
- § 2 Die Gesellschaft übt ihre Tätigkeit aufgrund der einschlägigen Rechtsnormen, ihrer Satzung und der Beschlüsse ihrer Organe aus.

II. Angaben

- § 3 (1) Name der Gesellschaft: Magyar Germanisták Társasága
(2) Abkürzung: MGT. Mit derselben Rechtswirkung kann bei allen Aktivitäten der deutsche Name und dessen Abkürzung gebraucht werden: Gesellschaft Ungarischer Germanisten (GUG)
(3) Sitz der Gesellschaft ist der Dienort des Präsidenten: Péter-Pázmány-Katholische-Universität, Egyetem u. 1., Piliscsaba
(4) Gründung: 14. Februar 1994
(5) Dauer: Die Gründung erfolgt auf unbegrenzte Zeit
(6) Name und Anschrift des Gesellschaftsvertreters: Prof. Dr. András Vizkelety, Váci u. 56-58, 1056 Budapest

III. Ziele und Aufgaben

- § 4 (1) Die GUG bezweckt die Förderung und Harmonisierung der germanistischen Forschung und des Unterrichts in Ungarn bzw. die Vertretung der fachlichen Interessen der Mitgliedschaft.
(2) Unter Germanistik wird hier verstanden: die altgermanische, deutsche, skandinavische, niederländische, friesische und jiddische Sprach- und Literaturwissenschaft.
(3) Die GUG definiert ihre Aufgaben im einzelnen wie folgt:
(a) Förderung und Vertretung der Anliegen der Germanistik im In- und Ausland
(b) Unterstützung von wissenschaftlichen Forschungsprojekten
(c) Herausgabe eines Jahrbuches, das den fachlichen Kontakt sowie den Informationsaustausch der Mitgliedschaft fördert
(d) Koordinierung der germanistischen Forschungen in Ungarn, Veranstaltung von landesweiten Aktionen, Förderung der Gastdozentur und

Gasthörerschaft, Abhalten von Besprechungen um Erfahrungen zu vergleichen, Vorträge zu halten und gemeinsame Forschungsarbeiten durchzuführen.

- (e) Aufrechterhaltung von Beziehungen zu Institutionen mit gleicher Zielsetzung, im besonderen aber mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
- (4) Im Interesse der Verwirklichung ihrer Ziele darf die Gesellschaft wirtschaftliche Tätigkeiten nur sekundär ausüben.

IV. Mitgliedschaft

- § 5 (1) Die Mitgliedschaft der GUG besteht aus ordentlichen Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und fördernden Mitgliedern.
- (2) Mitglied der GUG kann jedwede natürliche und juristische Person sein, die
 - (a) die ungarische Staatsangehörigkeit besitzt
 - (b) ausländische Staatsangehörigkeit hat und eine Niederlassungs- bzw. eine Aufenthaltsbewilligung für Ungarn besitzt, sowie
 - (c) keine ungarische Staatsangehörigkeit hat, über einen akademischen Grad verfügt und im Hochschulunterricht oder an wissenschaftlichen Instituten (Akademie der Wissenschaften, Forschungsinstitute etc.) an germanistischen, wissenschaftlichen Projekten arbeitet, die Satzung der GUG für sich verbindlich hält, sowie der die Teilnahme an öffentlichen Angelegenheiten nicht verboten wurde.
 - (3) Die Aufnahme wird durch das Ausfüllen der Beitrittserklärung beantragt. Sie wird durch das Präsidium mit einfacher Mehrheit beschlossen; im Falle von Stimmgleichheit ist die Stimme des Präsidenten entscheidend. Im Falle von Ablehnung kann binnen 15 Tagen nach Erhalt des schriftlichen Abschlages bei der Mitgliederversammlung Einspruch erhoben werden.
 - (4) Ehrenmitglied der Gesellschaft kann jedwede natürliche und juristische Person sein, die
 - (a) die ungarische Staatsangehörigkeit besitzt
 - (b) ausländische Staatsangehörigkeit hat und eine Niederlassungs- bzw. eine Aufenthaltsbewilligung für Ungarn besitzt, sowie
 - (c) keine ungarische Staatsangehörigkeit hat und im Bereich der Germanistik herausragende Ergebnisse erzielt hat.
 - (d) Ehrenmitgliedschaft ist auf Angebot des Präsidiums durch die Erklärung der Annahme zu erwerben.
 - (5) Fördernde Mitglieder können in- und ausländische, die Arbeit der Gesellschaft unterstützende natürliche und juristische Personen aufgrund der Entscheidung des Präsidiums werden.
 - (6) Die Mitgliedschaft endet durch
 - (a) Austrittserklärung. Die Austrittserklärung ist schriftlich bei dem Präsidenten einzureichen. Der Präsident hat die Austrittserklärung zu akzeptieren. Sollte der Austritt während der ersten neun Monate des Geschäftsjahres erfolgen, tritt der Austritt am Jahresende in Kraft.
 - (b) Ausschluß. Sollte das Mitglied seinen Pflichten nicht nachkommen oder eine Tätigkeit, die mit seinem Amt nicht zu vereinbaren ist, ausüben

bzw. aus jegwelchem Grund die Voraussetzungen der Mitgliedschaft nicht erfüllen, ist es auszuschließen. Über Ausschluß entscheidet auf Antrag jedwedes Mitgliedes mit einfacher Mehrheit die Mitgliederversammlung.

- (c) Streichung. Sollte ein Mitglied trotz mehrmaliger Mahnung des Präsidiums seine finanziellen Pflichten der GUG gegenüber nicht erfüllen, ist dies als Austrittserklärung zu deuten.
- (d) Tod
- (e) Auflösung der Gesellschaft.

V. Rechte und Pflichten der Mitglieder

- § 6 (1) Jedes ordentliche Mitglied der Gesellschaft hat das Recht
- (a) zu wählen und in die Organe der Gesellschaft gewählt zu werden,
 - (b) sein Vorschlagsrecht geltend zu machen, bei dem Gesellschaftspräsidenten Beschwerde einzureichen und sich zu Wort zu melden,
 - (c) aufgrund seines Mitgliedsbeitrags das *Jahrbuch der Gesellschaft* kostenlos zu erhalten,
 - (d) an der Tätigkeit und an den Aktivitäten der Gesellschaft teilzunehmen sowie deren Hilfe zu beanspruchen.
- (2) Ehrenmitglieder haben die gleichen Rechte wie ordentliche Mitglieder.
- (3) Fördernde Mitglieder können an den Mitgliederversammlungen teilnehmen, die Dienstleistungen der Gesellschaft in Anspruch nehmen, sie haben jedoch kein Stimmrecht und können zu keinem Amt gewählt werden.
- § 7 (1) Jedes Mitglied hat den Bestimmungen dieser Satzung Genüge zu tun, sich für die Verwirklichung der Ziele der Gesellschaft tätig einzusetzen und sich von Handlungen zu distanzieren, die mit seiner Eigenschaft als Mitglied nicht zu vereinbaren sind.
- (2) Alle Mitglieder verpflichten sich bei ihrem Eintritt zur Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrags.
 - (3) Die Höhe des Beitrags wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt. Der Mitgliedsbeitrag ist immer bis zum 1. März des Kalenderjahres zu zahlen.
 - (4) Die ordentlichen Mitglieder, die Ehrenmitglieder beziehungsweise die fördernden Mitglieder können die Gesellschaft durch Mehrzahlungen, Spenden und auf andere mögliche Weise unterstützen.

VI. Die Organe der Gesellschaft

§ 8 Die Organe der GUG sind:

- (1) Die Mitgliederversammlung
- (2) Das Präsidium
- (3) Ausschüsse
 - (a) Aufsichtsrat als ständiger Ausschuß
 - (b) Beratungs- und Fachausschüsse als Ausschüsse mit ad hoc Status
- (4) Die Jahrbuchredaktion

Die Mitgliederversammlung

- § 9 (1) Das oberste Organ der Gesellschaft Ungarischer Germanisten ist die aus der Gesamtheit der Mitglieder bestehende Mitgliederversammlung.
- (2) Die Mitgliederversammlung muß nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich einberufen werden (ordentliche Mitgliederversammlung). Das Präsidium hat die Mitgliederversammlung auch auf den schriftlichen Antrag mit Grund- und Zweckangabe von mindestens einem Drittel der Mitglieder einzuberufen (außerordentliche Mitgliederversammlung).
- (3) Die Mitgliederversammlung faßt ihre Beschlüsse — mit Ausnahme von Personalfragen — in öffentlicher Abstimmung. Auf Antrag von einem Drittel der Mitgliedschaft beschließt die Mitgliederversammlung auch die unter öffentlicher Abstimmung fallenden Sachen durch geheime Stimmzettelausgabe.
- (a) Die Mitgliederversammlung beschließt mit einfacher Mehrheit folgende Angelegenheiten, die zu ihrem ausschließlichen Wirkungskreis gehören:
- Genehmigung des Arbeitsplans und der Aktivitäten der Gesellschaft für das nächste Geschäftsjahr
 - Genehmigung des Jahresberichts des Präsidiums
 - Ausschluß von Mitgliedern
 - Berufungsproteste in bezug auf Aufnahme von Mitgliedern
 - Wahl des Präsidenten, des Präsidiums, des Aufsichtsrates beziehungsweise des Redakteurs des Jahrbuches
 - alle Fragen, die zu entscheiden zum Wirkungskreis von keinem anderen Organ gehören und die von der Mitgliederversammlung nicht mit Zweidrittelmehrheit zu entscheiden sind.
- (b) Mit Zweidrittelmehrheit beschließt die Mitgliederversammlung:
- Festlegung, Änderung und Ergänzung der Satzung
 - Fusion mit anderen Vereinen sowie die freiwillige Vereinsauflösung.
- (4) Die Mitgliederversammlung ist beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder mit Stimmrecht anwesend ist.
- (5) Die Mitgliederversammlung wird von dem Präsidenten, im Falle seiner Verhinderung von dem Vizepräsidenten geleitet.
- (6) Über den Verlauf der Mitgliederversammlung muß ein Protokoll erstellt werden; dieses wird von dem Präsidenten (bei Präsidentenwahl von dem gewählten Präsidenten), vom Protokollführer und von zwei, durch die Mitgliederversammlung von den Mitgliedern zur Beglaubigung ernannten Personen unterfertigt.

Das Präsidium

- § 10 (1) Im Zeitraum zwischen den Mitgliederversammlungen ist das Präsidium das höchste Organ der Gesellschaft.
- (2) Das Präsidium besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten (für ein Jahr), dem Sekretär, dem Schatzmeister, dem Koordinator für auswärtige Angelegenheiten und dem Herausgeber des Jahrbuchs.

- (3) Das Präsidium hält seine Sitzungen nach Bedarf, aber mindestens jedes Halbjahr ab. Die Präsidiumssitzungen werden vom Präsidenten einberufen.
 - (4) Das Präsidium ist beschlußfähig, wenn an der Sitzung mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Seine Beschlüsse faßt es mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit ist die Stimme des Präsidenten entscheidend.
 - (5) Über die Präsidiumssitzungen ist ein Protokoll zu erstellen.
 - (6) Befugnisse des Präsidiums:
 - Aufnahme von Mitgliedern
 - Anbieten des Ehrenmitgliedschaft-Status
 - Durchführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung
 - Festsetzung der Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung
 - Vorschlagsrecht auf den Jahresarbeitsplan und die Aktivitäten der Gesellschaft
 - Mitarbeit sowie — aufgrund der Genehmigung der Mitgliederversammlung — Vertragsabschluß mit in- und ausländischen gesellschaftlichen Organisationen.
 - (7) Das Präsidium kann zu bestimmten Zwecken Beratungs- und Fachausschüsse bestellen.
 - (8) Das Präsidium führt seine Tätigkeiten nach dem von der Mitgliederversammlung genehmigten Jahresarbeitsplan durch.
- § 11 Das Präsidium hat auf der ordentlichen Versammlung einen Rechenschaftsbericht über die Aktivitäten des Geschäftsjahres vorzulegen. Die erforderlichen Dokumente sind beizufügen.
- § 12 (1) Die Amtsdauer der Mitglieder des Präsidiums beträgt — mit Ausnahme des Vizepräsidenten — drei Jahre. Der Vizepräsident bleibt nach Ablauf seiner Beauftragung ein Jahr lang Mitglied des Präsidiums.
- (2) Einmalige Wiederwahl des Präsidenten und zweimalige Wiederwahl der anderen Vorstandsmitglieder ist statthaft.
- § 13 Der Präsident, bei Behinderung der Vizepräsident, vertritt die GUG nach außen.
- § 14 Der Sekretär übernimmt die Verwaltungsaufgaben der Gesellschaft.
- § 15 Der Schatzmeister berät den Präsidenten und das Präsidium in allen finanziellen Angelegenheiten. Er trägt die Verantwortung für die Finanzen der Gesellschaft und für die Einkassierung der Mitgliedsbeiträge.

Aufsichtsrat

- § 16 (1) Der Aufsichtsrat ist ein von der Mitgliederversammlung für drei Jahre gewähltes, uneingeschränkt wiederwählbares Organ, das sich aus drei Mitgliedern zusammensetzt. Der Aufsichtsratsvorsitzende wird auch von der Mitgliederversammlung gewählt.
- (2) Der Aufsichtsrat kontrolliert die gesetz- und satzungsgemäße Arbeit des Präsidiums, die Regelmäßigkeit des Etataufwands und die Geschäftsunterlagen. Im Rahmen dessen hat er Einsicht in die Bücher und Dokumente der Gesellschaft, er kann Fragen an die Amtsinhaber stellen, die zu beantworten sie verpflichtet sind. Sollte der Aufsichtsrat Unregelmäßigkeiten wahrnehmen, hat er sie innerhalb von 8 Tagen nach der Wahrnehmung dem Präsidium zur Kenntnis zu bringen. Sollte das Präsidium binnen 30 Tagen nach

der Bekanntgabe die Unregelmäßigkeit nicht aufheben, ist der Aufsichtsratsvorsitzende berechtigt, die Mitgliederversammlung einzuberufen.

Beratungs- und Fachausschüsse

- § 17 (1) Das Präsidium kann zu bestimmten Zwecken Beratungs- und Fachausschüsse bestellen.
- (2) Nach Erfüllung ihrer Aufgabe lösen sich die Ausschüsse auf.

Herausgeber des Jahrbuchs

- § 18 Der Herausgeber versieht alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Redaktion des jährlich erscheinenden Jahrbuches. Die Arbeit des Herausgebers wird durch einen Redaktionsausschuß unterstützt. Das Jahrbuch erscheint in Deutsch. Sein Titel lautet: Jahrbuch der ungarischen Germanistik.

Auflösung der Gesellschaft

- § 20 (1) Die Auflösung der Gesellschaft wird durch ihr höchstes Organ mit Zweidrittelmehrheit und öffentlicher Abstimmung beschlossen. Sollte die Gesellschaft ohne Rechtsnachfolger aufgelöst werden, wird das Vereinsvermögen gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Über die Art der Verwendung entscheidet die einfache Mehrheit der Mitglieder.
- (2) Die Gesellschaft löst sich auch auf, wenn sich ihr höchstes Organ für eine Fusion mit einer anderen Organisation ausspricht.
- (3) Aufgrund des Beschlusses von zuständigen Behörden.

Klausel

Beschlossen einstimmig auf der Gründungsversammlung der Gesellschaft Ungarischer Germanisten am 14. Februar 1994.

150 Jahre Erste Germanistenversammlung in Frankfurt am Main 1846-1996

Zur Geschichte und Problematik der Nationalphilologien in Europa

Ein bislang weniger beachtetes und wahrgenommenes Ereignis diente als Anlaß zu einer monumentalen internationalen Tagung (24.-26. September 1996), veranstaltet vom Institut für deutsche Sprache und Literatur II der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Auf Initiative des Tübinger Professors der Rechtswissenschaft, August Reyscher, versammelten sich 1846 in Frankfurt am Main etwa 200 Gelehrte des Rechts, der Geschichte und der deutschen Sprache. Unterstützt vom Senat der Stadt Frankfurt, der für die Deckung der Kosten 250 Gulden bewilligte und den Kaisersaal im Rathaus (Römer) zur Verfügung stellte, präsentierten die Teilnehmer die neuen Ergebnisse ihres Faches und berieten sich über die neue(n) deutsche(n) Wissenschaft(en). Anwesend waren, um nur einige zu nennen, Arndt, Dahlmann, Gervinus, die Brüder Grimm, Ranke und Uhland. Wie aus den Namen hervorgeht, können wir die Tagung keine Versammlung der Germanisten in unserem heutigen Sinne nennen. Die drei Wissenschaften waren im Verständnis der damaligen Organisatoren „aufs innigste unter sich zusammenhängend“, und waren durch einen „eigentümlichen vaterländischen Reiz“ verbunden. Heute würde man sagen: Sie bemühten sich, eine germanisch-deutsche Geschichte, ein germanisch-deutsches Recht und eine germanisch-deutsche Sprach- und Literaturgeschichte, d.i. eine nationale Identifikationsbasis herauszuarbeiten. Auch der Tagungsort hatte einen Symbolwert: Der Kaisersaal des Römers, mit der damals neuen Bilderreihe der deutschen Kaiser, erinnerte an die (ehemalige) Einheit, während die städtisch-bürgerliche Umgebung der Veranstaltung die Aura bürgerlicher Freiheitsgedanken verlieh. Ein Bericht über die damaligen Ereignisse von Professor Ernst Erich Metzner (Frankfurt), Initiator der jetzigen Tagung, bietet weitere Angaben und Einzelheiten. (Frankfurter Forschungen. Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität; 3/1996)

Zum 150jährigen Jubiläum dieser ersten Germanistenversammlung gelang es den Organisatoren, eine beeindruckende und ereignisvolle Tagung mit guter Dramaturgie zu veranstalten. Auf den Tag genau 150 Jahre nach der historischen Versammlung im Jahre 1846 eröffnete der Bundespräsident, Prof. Dr. Roman Herzog, als Schirmherr die Veranstaltung in der Paulskirche. Hierzulande (= Ungarn) hört man, meistens mit Recht, eher mißtrauisch zu, wenn sich hochgestellte Politiker über Kunst, Literatur und Wissenschaft auslassen, aber Roman Herzog, wie auch sein Vorgänger Richard von Weizsäcker, wurden und werden gerne angehört. Der Präsident meinte, daß die frühen Vertreter, die „Väter“ der Germanistik, nicht in dem engen Rahmen eines wissenschaftlichen Faches arbeiteten, sondern sie „trieben Kulturpolitik“, indem sie die kulturellen Grundlagen für die Nation erarbeitet haben. Die heutige Germanistik hingegen habe sich in ihren Elfenbeinturm zurückgezogen, sei in eine „öffentliche Resonanzlosigkeit“ gesunken und äußere sich nicht zu entscheidenden Themen wie dem der Vereinigung, der Globalisierung der Politik, Wirtschaft und Kulturen oder der neuen Medien und der Vorherrschaft des Visuellen vor dem Sprachlichen. Eine Zukunft werde die Germanistik nur haben, wenn sie wieder eine „öffentliche und auf die Gesellschaft bezogene Wissenschaft“ werde. Die Germanistik, so der Präsident weiter, habe aufgehört, Werte und Maßstäbe zu vermitteln. Eine früher praktizierte strenge und absolute Kanonisierung sei durch eine „bloße Beliebigkeit“ ersetzt worden, und man habe vergessen, „daß es wichtige und weniger wichtige Texte gibt — lohnende

und weniger lohnende.“ Tatsächlich hat Roman Herzog auf einen entscheidenden Punkt hingewiesen. Auf die Fassade der Alten Oper in Frankfurt am Main konnte noch 1880 optimistisch geschrieben werden, „Dem Wahren, Schönen, Guten“, weil damals noch die Überzeugung stark war, daß man das Wahre, Schöne und Gute erkennen kann, daß das Wahre, Schöne und Gute überhaupt existieren, aber heutzutage zerfällt die Wissenschaft in Diskurse und die singuläre Wahrheit wurde durch den Pluralis abgelöst. Ob endgültig, und ob zum Schaden oder zum Glück des Faches, möchte der Berichterstatter nicht entscheiden. Im weiteren hieß es in der Rede des Bundespräsidenten, daß die Bestimmung der Nation auf Grund der Sprache bzw. das „Zusammenzwingen von Staat, Nation und sogenannter nationaler Kultur“, wie es die Väter getan haben, immer fragwürdig war. Heute sei es sogar anachronistisch, aber er wünscht sich „sehr eine friedliche Präsenz der deutschen Sprache an Orten, an denen sie eine große Geschichte hat, wie etwa in Prag, in Krakau, in Triest, in der Bukovina.“ All das ist auch als Antwort auf den jüngsten Vorfall, der die Gemüter in Deutschland erregte, zu verstehen: Am „Tag der Heimat“, veranstaltet vom Bund der Vertriebenen, bekräftigte der Bundespräsident in seiner Ansprache, daß die Bundesrepublik keine Gebietsansprüche habe, worauf er in einem Zwischenruf „Staatsverräter“ genannt wurde.

In vier Sektionen wurde die Entwicklung des Faches in vier Zeitabschnitten (1846, 1896, 1946 und 1996) besprochen. Die Daten können tatsächlich wichtige Perioden der Entwicklung der Germanistik repräsentieren: 1846 den Anfang, 1946 einen Neuanfang, 1996 den heutigen Stand und die Zukunft, allein das Jahr 1896 scheint nicht zwingend zu sein.

Es ist selbstverständlich kaum möglich, über etwa siebzig Vorträge etwas Zusammenfassendes zu sagen, da das Angebot sehr heterogen war, und der Berichterstatter ist — wegen der Aufteilung in Sektionen — auf lückenhafte abstracts angewiesen. Wenn man jedoch versuchen wollte, einige Schwerpunkte hervorzuheben, so empfehlen sich die folgenden:

1. Entstehung, Entwicklung und Zukunft der Germanistik

Gesprochen wurde über die Entstehung der germanistischen Szene um 1846, die Entwicklung der institutionellen Rahmen (Institute, Seminare), die Wandlungen der Literaturwissenschaft und über exemplarische Fälle, wodurch sich die historischen Rahmen des Faches abzeichneten, ohne daß sich dabei eine systematische Geschichte der Germanistik ergeben hätte. Auffallend war dabei das Fehlen einiger Themen, so zum Beispiel (bis auf einen Vortrag) die DDR und die Wiedervereinigung. In der und für die Germanistik scheint die Wiedervereinigung nicht das bestimmende Ereignis der letzten Jahre gewesen zu sein.

2. Die Wechselbeziehung zwischen der Germanistik und anderen Nationalphilologien

Eine ganze Reihe von Vorträgen präsentierte die Entwicklung der Germanistik im Ausland und die der anderen nationalen Philologien. Vor allem konnte durch die vielen Vorträge bewußt werden, wie groß der Einfluß der deutschen Philologie auf die anderen Nationalphilologien war.

Der Untertitel der Konferenz, *Zur Geschichte und Problematik der Nationalphilologien in Europa*, klang wie ein Hinweis darauf, daß hier nicht die Germanistik im Mittelpunkt stehen würde, sondern die Nationalphilologien, die, wie immer wieder suggeriert wurde, überwunden werden sollen. Die versprochene Pluralität im Untertitel wurde dagegen nur teilweise eingelöst, da die Germanistik, abgesehen von einigen wenigen Vorträgen, etwa über die Bestimmung des Chinesischen durch die einheitliche Schrift, doch im Mittelpunkt stand, oder als Bezugspunkt diente. Es wurde auch nicht darüber gesprochen, was eine Nationalphilologie ist, bzw. wie sie überwunden werden

soll(te). Prof. Peter Wiesinger (Wien) formulierte dazu in einer Diskussion seinen Zweifel, da die Sprachwissenschaft, abgesehen von der theoretischen Linguistik, zwangsläufig sprachgebunden ist, und damit Nationalphilologie. Soll dann, fragte Wiesinger, die Germanistik in der Zukunft in eine nichtnationale Literaturwissenschaft und in eine (zwangsläufig) nationale Sprachwissenschaft geteilt werden? Es schien übrigens auch der institutionelle Rahmen die Germanistik in den nationalphilologischen Schranken (?) zu halten: Die Mehrheit der etwa zweihundert anwesenden Gäste waren, soweit ein Gast es überhaupt feststellen kann, ausländische Germanisten, und nicht etwa amerikanische Amerikanisten oder Slawisten, polnische Polonisten oder Romanisten und ungarische Hungarologen oder eben Skandinavisten. Dieser Zustand wurde aber angestrebt, und die daraus folgenden neuen Aspekte haben die Tagung interessant gefärbt.

Vielleicht soll hier erwähnt werden, daß Ungarn mit dem Referat Antal Mádl's über die Germanistik in Ungarn vertreten war. Im Horizont der Referate waren der angelsächsische Raum, Frankreich und die Nachbarn (Tschechien, Polen) und weitere Länder/Kulturen anwesend.

3. Das fragwürdige ideologische Erbe der Germanistik

Ein auffallender Zug der Tagung war die kritische Auseinandersetzung mit dem ambivalenten ideologischen Erbe des Faches. Die Initiatoren hatten wohl auch die Absicht, ein Stück progressiver Geschichte für ihr Fach zu gewinnen, oder stärker zum Vorschein zu bringen. Eine Ankündigungsschrift von Professor Metzner in Frankfurter Forschungen trägt den Titel Geburt der Germanistik aus dem Geist der Demokratie, und es heißt weiter, daß die Gründungsväter auch durch „ihr Engagement für demokratische Reformen und eine geeinte deutsche Nation“ zusammengeführt worden waren, daß die Germanistenversammlung eine Vorläuferin des Frankfurter Parlaments in der Paulskirche war. Letzteres zeigte sich auch darin, daß 18 Teilnehmer von 1846 Abgeordnete im Frankfurter Parlament waren. Diese Betrachtung ist zwar nicht falsch, aber wir wissen auch, daß der demokratische Gedanke, der bürgerliche Liberalismus, Hand in Hand mit dem Nationalismus ging, daß für viele Nachfolger seit der Gründungszeit eher die nichtliberalen Schichten des Erbes als Grundlage dienten. Die Teilnehmer konnten mit dieser Ambivalenz gut umgehen, und ein früher eher verdrängtes Thema scheint so in den Vordergrund zu treten. Eine Reihe von Vorträgen zeigte die fragwürdige Entwicklung des Faches und es wurde auch versucht, Heiligenbilder und Legenden (die Brüder Grimm, die Göttinger Sieben) mit „säkularen“ Augen zu sehen. Besonders interessant war die Einbeziehung von Juristen. Es wurde dem heutigen Germanisten klar, wie Herders Idee von der Individualität der Völker in der Rechtswissenschaft zur Suche nach einem deutschen, im Volksgeist wurzelnden Recht führte, wie dann diese Rechtsidee in das nationalsozialistische Parteiprogramm und Rechtsdenken mündete.

Die Veröffentlichung der Vorträge wird geplant. Unter der Leitung Ernst Erich Metzners wird darüber hinaus die Herausgabe der kommentierten Dokumente der Germanistenversammlung im Jahre 1846 vorbereitet.

Kálmán Kovács
(Debrecen)

Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa

Daß die deutsche Sprache und damit im Zusammenhang die Hochschulgermanistik in Mittel- und Osteuropa ihre traditionelle Hochburg haben, gehört schon längst zu den Gemeinplätzen bei der Standortbestimmung unseres Faches. Dennoch fördert die Auseinandersetzung mit der Situation der deutschen Sprache und der Germanistik im Zentrum sowie im Osten Europas immer neue und aktuelle Aspekte zutage.

Unter dem Titel „Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa. Geschichte — Stand — Ausblicke“ hat der Verband Polnischer Germanisten vom 9. bis 13. Oktober 1996 an der Universität Warschau eine internationale Konferenz veranstaltet, die der Erörterung von Situation und Aufgaben unseres Faches in der Vergangenheit und vor allem in der Gegenwart gewidmet war. Die Tagung ging davon aus, daß der fundamentale politische und wirtschaftliche Wandel, der sich Anfang der neunziger Jahre in unserem Teil Europas abgespielt hat, auch für die Germanistik eine Herausforderung ersten Ranges bedeutet, der wir uns zu stellen haben. Er macht auch die Ausarbeitung einer übergreifenden Strategie erforderlich, die in jedem Lande zwar jeweils anders sein muß, im wesentlichen sich jedoch an analogen Paradigmen orientiert. Mit der Konferenz wollte man einen intensiven Erfahrungs- und Meinungsaustausch ermöglichen, der insbesondere das Ziel hatte, einerseits die Alterität der Germanistik im nicht-deutschsprachigen Raum zu diskutieren und andererseits das Gemeinsame der Auslandsgermanistik in den ostmitteleuropäischen Ländern zu erörtern. Es sollte um Fragen der Forschung sowie der Lehre gehen: Beide bedürfen besonders heute einer eingehenden Reflexion. Dabei gilt zu fragen, ob das bislang vorherrschende Modell der Germanistik den neuen subjektiven und sozialen Erwartungen in vollem Maße gerecht wird. Sind Modifikationen unumgänglich, so ist zu überlegen, welche neuen Ziele dabei anzustreben sind.

Die Konferenz begann unter der Teilnahme von rund 110 Wissenschaftlern aus 17 Staaten im imposanten Saal des Universitätssenats mit einem stimmungsvollen musikalischen Auftakt. Die Eröffnungsfeier wurde auch durch einen schönen Akt bereichert, indem Herrn Dr. Dietrich Papenfuß, dem stellvertretenden Generalsekretär der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Bonn) durch den Kultusminister der Republik Polen der Orden „Komisja Edukacji Narodowej“ verliehen wurde.

Den Eröffnungsvortrag hielt der Gastgeber: Franciszek Grucza, Leiter des Instituts für Angewandte Linguistik an der Universität Warschau unter dem Titel „Mitteleuropa — Deutsch — Auslandsgermanistik“. Der Referent unternahm den Versuch, den allgemeinen terminologischen und begrifflichen Rahmen in diesem hochkomplexen und nicht selten auch teilweise brisanten Themenbündel abzustecken. Die den ganzen ersten Kongreßtag beherrschenden kontroversen Debatten über den Begriff „Mitteleuropa“ (geographisch, kulturell usw.) haben einmal mehr eindrücklich vor Augen geführt, wie aspekt- und facettenreich die einem auch noch so einfach vorkommenden Termini sein können. Eine Reihe von Vortragenden haben aktuelle Länderberichte geliefert: Peter Wiesinger aus Österreich, Zrinjka Glovecki-Bernardi und Marijan Bobinac aus Kroatien, Zdenek Masarik aus Tschechien, Horst Schuller Anger aus Rumänien sowie Zoran Žiletić aus Jugoslawien. Ungarn wurde durch die Beiträge von Árpád Bernáth und Csaba Földes repräsentiert. Es gab relativen Konsens darüber, daß Deutsch in „Mitteleuropa“ auf eine besondere Geschichte zurückblicken kann und die steigende Nachfrage nach Deutsch der ostmitteleuropäischen Germanistik neue Chancen und Perspektiven bietet. Nur von einigen wenigen Teilnehmern wurde teilweise in Abrede gestellt, daß der ostmitteleuropäischen „Auslandsgermanistik“ ein erweitertes Fachverständnis mit besonderen Forschungs- und Lehraufgaben und beruflichen Orientierungen zugrunde gelegt werden muß, das neben germanistischer Linguistik und

Literaturwissenschaft auch Übersetzungswissenschaft, Sprach- und Literaturdidaktik, Kulturwissenschaften u. a. einschließt. Hingegen sorgte die Problematik der Begriffsbestimmung und Abgrenzung der „Auslandsgermanistik“ gegenüber der „Inlandsgermanistik“ für lebhafte Diskussionen. Der Schreiber dieser Zeilen wandte u. a. ein, daß mit Auslandsgermanistik unzulässigerweise Landesgrenzen mit Sprachgrenzen gleichgesetzt werden. Denn streng genommen müßte ja aus deutscher Perspektive auch ein österreichischer Germanist Auslandsgermanist sein, was aber in aller Regel nicht gemeint ist. So wäre es m. E. vielleicht sinnvoller, von eigenkultureller vs. fremdkultureller Germanistik zu sprechen.

Der zweite Kongreßtag war den Sektionssitzungen gewidmet. Im Rahmen der Themenbereiche „Germanistische Sprachwissenschaft“, „Germanistische Literaturwissenschaft“, „Germanistische Kulturkunde“ und „Germanistische Glottodidaktik“ haben zumeist polnische, aber auch andere ostmitteleuropäische und einige deutsche Kolleg(inn)en einerseits hochschulpolitische Aspekte der betreffenden Wissenschaftsdisziplin diskutiert, andererseits globale Überblicksdarstellungen bzw. Lageberichte geliefert, in manchen Referaten wurden jedoch punktuelle fachwissenschaftliche Fragestellungen erörtert. In der Sektionsarbeit war Ungarn durch Csaba Földes (in der Linguistik) vertreten.

Unter der Überschrift „Zur Rolle und den Aufgaben der Germanistik in Mitteleuropa: Stand — Aufgaben — Ausblicke“ wurden am letzten Vormittag von polnischen, österreichischen und deutschen Germanisten sechs Plenarvorträge gehalten. Am Nachmittag fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Standortbestimmung und Rückbezüglichkeit der Germanistik“ statt, an der sich neben Germanisten aus Deutschland und dem Gastgeberland auch Antal Mádl beteiligt hat. Anschließend kam es zu den zusammenfassenden Berichten der Sektionsleiter sowie zum Statement des Koordinators der ursprünglich vorgesehenen, aber aus Mangel an Interesse nicht verwirklichten Sektion „Translatorik“ über die Situation der Übersetzungswissenschaft in Polen.

Insgesamt war festzustellen, daß unter variierenden Titeln und thematischen Vorgaben letzten Endes doch immer wieder dieselben thematischen Schwerpunkte im Fokus der Auseinandersetzungen standen. Obwohl die Teilnehmer aus verschiedenen „postsozialistischen“ Ländern gekommen waren, traten — abgesehen von gewissen regionalen Spezifika — im Grunde genommen einander durchaus ähnliche Lageberichte in Erscheinung: Vor allem, was die unmittelbare Vergangenheit der letzten Jahrzehnte und die Gegenwart der Germanistik betrifft, kristallisierte sich ein nicht widerspruchsfreies Erbe heraus, das den Ausgangspunkt für vergleichbare Problemfelder bildet und für die Zukunft ähnliche Lösungsansätze nahelegt. Die Tagung hat überzeugend demonstriert, daß die Germanisten und die Deutschlehrer der Region den Herausforderungen der sich wandelnden Zeit und dem spürbar wachsenden Bedarf an Kenntnissen in deutscher Sprache und Kultur mit schlüssigen Konzepten zu begegnen bemüht sind. Ungeachtet der unüberhörbar artikulierten Klagen insbesondere bezüglich der finanziellen Lage hat die ostmitteleuropäische „Auslandsgermanistik“ einmal mehr ein beredtes Zeugnis kompetenten und engagierten Handlungswillens abgelegt. Es dürfte wohl eine Ironie des Schicksals sein, daß sich fast gleichzeitig mit der Veranstaltung in der *Deutschen Universitätszeitung* (Nr. 17/1996) ein relativ langer Artikel aus der Feder von Anna-Katharina Kálmán mit dem Hochschulwesen in den mittel- und ost-europäischen Staaten — am Beispiel der Germanistik — beschäftigt. Die Verfasserin betrachtet uns aus der Optik bundesdeutscher Lektoren und kommt zu sehr harten Beurteilungen. Sie meint, daß den „Studierenden [...] die Möglichkeit zu eigenständigem wissenschaftlichen Arbeiten immer noch verwehrt“ bleibe (S. 26), und daß unsere germanistischen Institute „nicht von einem ‘außenstehenden’ Lektor erschüttert werden wollen“ (S. 27). Ebenda wird behauptet: „Neues Lehrmaterial steht oft viel

zu lange unbenutzt in seinen Kisten in den Institutssekretariaten, verschwindet auch häufiger in den Privatbibliotheken einiger Professoren [...].“ Als Gesamturteil formuliert die Verfasserin folgendes Verdikt: „Mangelnde Strukturierung des Fachbereiches, fehlende Differenzierung von Abschlüssen, Frontalunterricht und die Didaktik des kritiklosen Auswendiglernens — nach fast sechs Jahren hat sich an den mittel- und osteuropäischen Hochschulen nichts Grundlegendes geändert. [...] Die Wandlungsunfähigkeit in diesen Ländern ist keine Frage des Systems mehr, sie ist eine Frage der Bequemlichkeit.“

Die Warschauer Tagung hat gerade das Gegenteil recht eindrücklich vor Augen geführt. Es wurden vielfach auch Wunsch und Bereitschaft zu engerer Kooperation innerhalb unseres ostmitteleuropäischen Areals geäußert. In diesem Sinne wurde als Schlußakt der Konferenz einstimmig eine Resolution verabschiedet. (Den vollständigen Text der Abschlusserklärung können Sie als Anlage zu diesem Kongreßbericht lesen.) Die Teilnehmer haben einhellig verlangt, daß die Warschauer Initiative fortgeführt wird und ein Nachfolgekongreß veranstaltet wird. Als eine Art Anerkennung der ungarischen Germanistik dürfte wohl gelten, daß die Stafette an Ungarn, speziell an den Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur der Universität Veszprém weitergereicht wurde.

Csaba Földes
(Veszprém)

Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa. Geschichte — Stand — Ausblicke

Abschlusserklärung der Konferenz in Warschau, 9. – 13. Oktober 1996

Veranstalter: Verband Polnischer Germanisten

Die Warschauer Konferenz versammelte rund 110 Wissenschaftler aus 17 mitteleuropäischen Ländern, um sich mit den spezifischen Aufgaben der Auslandsgermanistik in dieser Region und ihrer Bedeutung für die gesamte Germanistik zu beschäftigen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erklären zum Abschluß der Konferenz:

1. Deutsch hat in Mitteleuropa eine besondere Geschichte. Heute besteht hier wieder eine besondere Nachfrage nach Deutsch. Dies eröffnet der mitteleuropäischen Auslandsgermanistik viele neue Möglichkeiten. Die Warschauer Konferenz steht als Beweis für die große und noch zunehmende Bedeutung des Deutschen und für das Potential, das die Auslandsgermanistik Mitteleuropas für die gesamte Germanistik darstellt.
2. Die mitteleuropäische Auslandsgermanistik berücksichtigt die gegenwärtige Entwicklung, aber auch die besondere Geschichte des Deutschen in den mitteleuropäischen Ländern. Darin besteht ihre erste Besonderheit.
3. Ein weiteres Spezifikum der mitteleuropäischen Auslandsgermanistik ergibt sich aus ihren Lehraufgaben, die berufliche Orientierungen wie z.B. die Fremdspra-

chenlehrausbildung, die Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern, von Kulturvermittlern sowie die Ausbildung für Tätigkeiten in Wirtschaft, Politik, Verwaltung u.ä. im Blick haben müssen.

4. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Studenten und Studentinnen der Auslandsgermanistik in unterschiedlicher Form mit der deutschen Sprache (als Muttersprache, als Fremdsprache, als „Deutsch vor Ort“) konfrontiert sind und schon daher unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen. Die sprachpraktische Ausbildung ist deshalb keine lästige Pflicht, sondern integrativer Bestandteil für die mitteleuropäische Germanistik und sollte wissenschaftsbezogen angelegt sein.
5. Die mitteleuropäische Germanistik geht von einem erweiterten Fachverständnis aus, das außer Sprach- und Literaturwissenschaft auch Glottodidaktik, Translatork, Literaturdidaktik, Kulturwissenschaften, Landeskunde u.a. einschließt. Dieses erweiterte Fachverständnis hat zur Konsequenz, daß auch Qualifikationsmöglichkeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationen) in diesem erweiterten Spektrum möglich sein müssen.
6. Zu den wichtigen Aufgaben der Auslandsgermanistik gehört die Vermittlung zwischen Kulturen, wobei der vergleichende Ansatz von entscheidender Bedeutung ist.
7. Die Inlandsgermanistik — in den verschiedenen Ausprägungen der einzelnen deutschsprachigen Länder ist der notwendige Partner der Auslandsgermanistik. Die mitteleuropäische Germanistik stellt aber keine Kopie der Inlandsgermanistik dar. Diese sollte die Eigenständigkeit der Auslandsgermanistik, ihre spezifischen Gegenstände, Aufgaben und Leistungen zur Kenntnis nehmen.
8. Damit der Gedankenaustausch über die spezifischen Aufgaben der Auslandsgermanistik unter den besonderen Bedingungen Mitteleuropas fortgeführt werden kann, schlagen die Konferenzteilnehmer vor, regelmäßige Konferenzen der Auslandsgermanisten Mitteleuropas zu etablieren, die — in enger Kooperation mit den Germanisten der deutschsprachigen Länder — außerhalb des deutschsprachigen Raumes veranstaltet werden. Die Konferenz bittet die Veranstalter der erfolgreichen Warschauer Tagung, dafür Sorge zu tragen, daß der Warschauer Anfang fortgesetzt wird.

Diese Abschlusßerklärung wurde von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Konferenz am 12. Oktober 1996 einstimmig verabschiedet.

Berichte der Institute 1996

Germanistisches Institut an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest

Vorträge eingeladener Gäste

5. März

Martina Mangasser (Universität des Saarlandes, Saarbrücken)
Prototypentheorie nach Rosch und Einblick in empirische Methoden

29. April

Doz. Dr. Karl Wagner (Germanistisches Institut Wien)
Gesellschaftliche Utopie in Adalbert Stifters „Der Nachsommer“
(Gemeinsam mit der Pázmány-Péter-Universität)

30. April

Dr. Karl Wagner (Germanistisches Institut Wien)
Peter Handkes „Niemandsbucht“. Eine poetische Bilanz

16. Mai

Miklós Györffy
Vorstellung des Buches „A német irodalom rövid története“ (Corvina Kiadó)
Gesprächspartner: László F. Földényi, Wilhelm Droste

15. Oktober

Prof. Dr. Barbara Sandig (Universität des Saarlandes, Saarbrücken),
Perspektivierung und perspektivierende Stile

8. November

Prof. Dr. Klaus Zatloukal (Universität Wien)
Das Nibelungenlied: Eine geschändete Dichtung. Zur Rezeption des Nibelungenliedes
im 19. und 20. Jahrhundert

Teilnahme an ausländischen Konferenzen und Lehrveranstaltungen

20. Januar – 3. Februar

Zsuzsa Thurzó (International House, Hastings)
Pädagogische Gesprächsführung und feedback

20. – 22. Februar

Erich W. Schaufler (University of Beijing/China)
International AAP-Conference zum „National Literatures“
Vortrag: Österreich und seine bösen Buben: Lebert — Bernhard — Turrini

22. – 24. März

Katalin Boócz-Barna (Universität und Gesamthochschule Kassel)
FMF-Kongreß
Referat: Videobeispiele in der DaF-Lehrerbildung

4. – 8. Juni

Katalin Boócz-Barna (Graz, Europäisches Fremdsprachenzentrum)
Seminar über „Using videotaping in teacher training“

27. April

Dr. Magdolna Orosz (Wien Institut für Sozio-Semiotische Studien)
Vortrag über Intertextualität

10. – 11. Mai

Dr. Rita Brdar-Szabó
Jahrestagung der Kroatischen Gesellschaft für Angewandte Sprachwissenschaft in Zagreb
Vortrag: Kontrollprobleme und der Kompetenzmythos (zusammen mit Mario Brdar)

17. – 18. Mai

Dr. Magdolna Orosz (Wien, Konferenz Bild — Bildsprache — Visualisierung)
Vortrag: Erzählte Bilder — Bild als narratives Element

10. – 12. Juni

Edit Király (Wien, Symposion der Österreichischen Gesellschaft für Literatur)
Vortrag: Späte Abenteuer (erscheint demnächst im Symposions-Band)

22. Juni

Dr. András Balogh
Stephan Ludwig Roth in der ungarischen Kultur (München, Haus des deutschen Ostens)

4. – 8. August

Dr. Magdolna Orosz (Amsterdam, 8. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Semiotik)
Vortrag: Raumsemantik und Modalität — Raumstrukturen bei E.T.A. Hoffmann

31. August – 3. September

Dr. Magdolna Orosz (Sao Paulo, 3. Latein-Amerikanischer Kongreß für Semiotik)
Vortrag: Text structures and the concept of »chaos« in German Romanticism

September

Prof. Dr. László Tarnóci (Rom, Internationale Hungarologie-Konferenz: A kereszténység és Magyarország)
Vortrag: Értékítéletek a magyarországi német nyelvű irodalmi életben a XVIII/XIX.sz. fordulóján

14. September*Dr. András Balogh*

Das Bild der Sachsen in der ungarischen Literatur (Universität Leipzig, Konferenz zum Thema „Das Bild des Anderen“)

24. – 26. September*Prof. Dr. Dr. h.c. Antal Mádl* (Frankfurt a. M., 150 Jahre Erste Germanistenversammlung in Frankfurt am Main 1846-1996)

Vortrag: Neue Möglichkeiten einer „Anrainer-Germanistik“. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunftsperspektiven

3. Oktober – 5. Oktober*Dr. Katalin Petneki, Anna Szabbyár* (2. Konferenz des Kroatischen Deutschlehrerverbandes: Gegenwart und Zukunft des Deutschunterrichts)

Referate zum Thema Regionale Lehrwerke

9. – 13. Oktober*Prof. Dr. Dr. h.c. Antal Mádl* (Warschau, Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa. Geschichte — Stand — Ausblicke)

Podiumsgespräch zum Thema: Standortbestimmung und Rückbezüglichkeit der Germanistik

18. – 19. Oktober*Erich W. Schaufler* (Universität Graz)

Symposium Deutsch als Fremdsprache

Vorträge: 1. Österreichische Landeskunde anhand literarischer Texte nach 1945

2. Lektorentätigkeit im Ausland

29. – 30. Oktober*Dr. Magdolna Orosz* (Nitra, Konferenz From Modernism to Postmodernism)

Vortrag: Postmoderne Modernität — Intertextualität, Ironie und Parodie bei E.T.A. Hoffmann

28. – 30. November*Dr. Gábor Kerekes* (Strasbourg, Literatur im Kontext Robert Musil)

Vortrag: Musils Ungarnbild. Vergleich zu anderen österreichischen Autoren der Jahrhundertwende in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Kafka, Hofmannsthal, Schnitzler, Horváth, Roth, Zweig, Werfel).

Konferenzen im Land**15. – 17. September**

Symposium „Hermann Broch“ an der Attila-József-Universität Szeged

Vorträge:

Dr. Gábor Kerekes

Hermann Broch in Ungarn — Brochs ungarische Rezeption

Dr. Péter Zalán

Zwischen konstruktiver Radikalität und radikalem Konstrukt — über Möglichkeiten und Grenzen konkurrierender Lesestrategien

23. – 25. September

Dr. Gábor Kerekes (Szeged, Symposium: Kaiser Franz Joseph I. als literarische Gestalt in den Literaturen der k.-u.-k.-Monarchie und der Nachfolgestaaten)
Vortrag: Das Franz Joseph-Bild bei Krúdy.

28. November

Dr. András Balogh
Der „Klingsor“-Kreis und die Schriftsteller der „Erdélyi Helikon“-Gesellschaft:
Versuch einer literarischen Annäherung in der Zwischenkriegszeit (Pécs, Lenau-Haus).

Sonstiges*Lesungen im Café Dürer***27. März**

Imre Kurdy, Ádám Nádasdy
Dr. Arno Dusini (Germanistisches Institut, Wien)
Das Tagebuch. Ein Buch von den Tagen.

22. April

István Géher, Sándor Tatár

24. April

Friederike Mayröcker
Einleitung: Dr. Klaus Kastberger

9. Mai

Franzobel (Gewinner des Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbes 1995)
Lesung aus „Kraftflut“ u.a. Texten

14. Mai

Doron Rabinovici
Lesung aus „Papirnik“

29. Mai

Paul Nizon
Gesprächspartner: György Konrád

Oktober-November*Studentenaustausch*

Bereich Sprachdidaktik/Studienseminare Dortmund
Dr. Katalin Petneki, Zsuzsanna Thurzó
Zweiwöchiger Studentenaustausch von 20 Referendaren bzw. Lehramtanwärter

Personalia

- Am 11. Oktober hielt Doz. Dr. Vilmos Ágel an der Loránd-Etvös-Universität seinen Habilitationsvortrag mit dem Titel „Finites Substantiv“.
- Doz. Dr. Magdolna Orosz wurde zum Mitglied des Redaktionsausschusses der *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis* berufen (Berkeley, California).

Institut für Germanistik an der Kossuth-Lajos-Universität Debrecen

Vorträge eingeladener Gäste

Frühjahrssemester

Prof. Dr. Ferenc Kiefer (Ungarische Akademie der Wissenschaften)
Doktorandenseminar zu den Grundfragen der kognitiven Linguistik

Februar

Prof. Herbert van Uffelen (Universität Wien)
Gastprofessur: Vorlesungen und Seminare zur niederländischen Literatur

April

Dr. Helmut Frosch (Mannheim)
Kompaktseminar für Doktoranden zu Fragen der Montage-Grammatik; Gastvortrag zum Thema „VG-Adverbiale: Prädikatmodifikation und Komplementbezug“

Prof. Johan Vanparijs (Universität Namur, Belgien)
Vorlesungen in Nederlandistik

Mai

Prof. Dr. Andreas Weis (Salzburg)
Kompaktseminar für Doktoranden zu den österreichischen Dialekten

Prof. Lut Baten (Universität Leuven, Belgien)
Vorlesungen in Nederlandistik

September

Prof. Dr. János S. Petőfi (Macerata)
Kompaktseminar und von Vorlesungen zu Grundfragen der Sprachphilosophie für Doktoranden

Dr. Gerard Termorshuizen (Universität Leiden, Niederlande)
Vorlesungen in Nederlandistik

Oktober

Prof. Dr. Karl Müller (Universität Salzburg)
Gastprofessur: Vorlesungen und Seminare zur deutschen Literatur vom Naturalismus bis 1950; zum Thema „Jüdische Schriftstellerinnen in der österreichischen Literatur nach 1945“; weiterhin literaturtheoretische Seminare für PhD-Studenten

November

Prof. Herbert van Uffelen (Universität Wien)
Gastprofessur: Vorlesungen und Seminare zur niederländischen Literatur

Teilnahme an ausländischen Konferenzen und Lehrveranstaltungen

Dr. András Kertész

Forschungsprojekte an der Universität Tübingen

19. Mai – 2. Juni

Dr. Magdolna Balkányi

Studienaufenthalt in Wien mit dem Stipendium der Stiftung „Aktion Österreich-Ungarn“

23. Juni – 7. Juli

Dr. Magdolna Balkányi

Veranstaltung des Goethe-Instituts „Theater im Unterricht“

September

Dr. Tamás Lichtmann

Konferenz zum Thema „Österreichische Literatur aus internationaler Sicht“ in Wien

Oktober

Bernhard Riedel und *Dr. Zsófia Lieli*

Konferenz zu Projektarbeiten für Fachmethodik in Venedig

28. Oktober – 1. November

Dr. Magdolna Balkányi

3. Kongreß der Gesellschaft für Theaterwissenschaft mit dem Titel „Grenzgänge“

Sonstiges

März

Redewettbewerb für Studenten mit den Gästen Christa Wenzel aus dem Österreichischen Kulturinstitut Budapest und Susanne Schmid aus dem Österreichischen Außenministerium Wien.

Buchausstellung, anschließend Vortrag am 19. März, gehalten von Walter Fanta über österreichische Landeskunde und Literatur

August

Vorträge für Deutschlehrer im Themenkreis „Österreichische Landeskunde und Literatur“, gehalten von Walter Fanta

November

„Haben Lieder Seelen?“ — ein Liederabend mit Literatur, gehalten von einer Künstlergruppe aus Voralberg.

Personalia

- Am 1. Juli wurde *Doz. Dr. Piroska Kocsány* zur Leiterin der Abteilung für Sprachmethodik und Lehrerausbildung ernannt.
- Am 1. Juli wurde *Dr. András Kertész* zum o. Professor ernannt.
- Am 1. Juli wurde *Dr. András Kertész* zum Direktor des Instituts für Germanistik ernannt.

Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Eszterházy-Károly-Pädagogische Hochschule Eger

Vorträge eingeladener Gäste

1. Februar – 31. März

Prof. Dr. Peter Barth (Pädagogische Hochschule Erfurt)

Vorlesungen und Kollegien im Bereich Sprachgeschichte:

Die territoriale und soziale Differenzierung des Deutschen

Die hypothetische indoeuropäische Grundsprache

Die erste oder germanische Lautverschiebung und das Vernersche Gesetz

Gliederung der germanischen Sprachen

23. – 30. September

Dr. Altrud Dumont und Dr. Kornelia Siehr (Pädagogische Hochschule Erfurt)

Vorlesungen über:

Fragen der Frühromantik

Problematik von Faust und dem deutschen Geist

Entwicklung der deutschen Novelle von Goethe bis Storm

Zur Lyrik der Wende

Institut für Germanistik an der József-Attila-Universität Szeged

Vorträge eingeladener Gäste

8. – 15. Februar

Prof. Dr. Burkhard Schaefer (Universität-Gesamthochschule Siegen)
Rechtschreibreform; Lexikographie des Deutschen

21. – 23. Februar

Prof. Dr. Wolfgang Pauels (Englisches Seminar, Universität Bonn)
Psycholinguistische Probleme der Aneignung einer Fremdsprache

21. – 23. Februar

Dr. Uwe Multhaupt (Englisches Seminar, Universität Bonn)
Fremdsprachliches Verstehen und Lernen

24. Februar – 9. März und 27. April – 12. Mai

Prof. Dr. Wolfgang Wiesmüller (Universität Innsbruck)
Adalbert Stifter und das österreichische Biedermeier (Blockseminar)
Lyrik des 20. Jahrhunderts (Blockvorlesung)

Teilnahme an ausländischen Konferenzen und Lehrveranstaltungen

8. – 31. März

Prof. Dr. Károly Csuri (an der Karl-Franzens-Universität, Graz)
Gastprofessur

Förderndes Institut: CEEPUS

Thema: Literarische Texte als mögliche Welten. Am Beispiel von Georg Trakls
Dichtung

12. – 28. März

Claudia Sándor (Institut für Dolmetscherausbildung, Universität Graz)
Studienreise

30. April – 7. Mai

Dr. Éva Kocziszky (Berlin)

Fördernde Universität: FU Berlin

Thema: Tragische Charaktere bei Hölderlin

1. – 31. Mai

Dr. Márta Gaál (an der Comenius-Universität, Bratislava)

Fördernde Stiftung: CEEPUS

Thema: Die deutsche Romantik (Vorlesung)

12. Mai – 19. Mai*Dr. Éva Kocziszky* (Jena)

Fördernde Universität: Universität Jena

Thema: Mythosforschung zwischen Philologie und Philosophie: Der Fall Hölderlins

5. – 8. Mai*Prof. Dr. Árpád Bernáth* (Göttingen)

Fördernde Universität: JATE/Georg-August-Universität Göttingen

Thema: Wie endet der Roman: *Und sagte kein einziges Wort*. Ein Einblick in die Werkstatt von Heinrich Böll**15. – 18. Mai***Prof. Dr. Árpád Bernáth* (Innsbruck)

Fördernde Institute: JATE Német Irodalomtudományi Tanszék/Verband Österreichischer Germanisten

Teilnahme an der Tagung des Verbandes Österreichischer Germanisten

28. Mai – 2. Juni*Judit Szklenár*

Fördernde Universität: Georg-August-Universität Göttingen, FaDaF

Ort: Göttingen

1. – 6. Oktober*Tünde Katona* (Königswinter/Bonn)

Förderung: OTKA

Thema: Neue Aspekte zu Georg Wernhers Tätigkeit

9. – 11. Oktober*Prof. Dr. Árpád Bernáth* (Warschau)

Förderndes Institut: Verband Polnischer Germanisten

Thema: Germanistik in Ungarn — Geschichte, Stand, Ausblicke

20. – 24. November*Prof. Dr. Árpád Bernáth* (Köln)

Fördernde Stiftung: Heinrich-Böll-Stiftung

Thema: Beitrag zu den Vorarbeiten einer „Kölner-Ausgabe“ der Werke von Heinrich Böll

Konferenzen im Land**15. – 16. Februar****Internationaler Workshop — „Literaturwissenschaft als Wissenschaft über Fiktionalität.“ / Szeged**

Förderung: Partnerschaft der Germanistischen Institute Siegen und Szeged (DAAD)

Vorträge von Mitarbeitern des Instituts:

Árpád Bernáth:

Mögliche Welten und fiktionale Texte

Collin Scholz (Lektor):

Fiktionale Semantik

Christian Oberwagner (Lektor):

Überlegungen zu dem Begriff der Fiktionalität aus dem Blickwinkel der (Text)-linguistik

15. – 17. September

Symposium „Hermann Broch“ / Szeged

Förderung: Institut für Germanistik, JATE; Österreichisches Kulturinstitut, Budapest; Goethe-Institut, Budapest; Institut für Philosophie, ELTE; Gesellschaft für Moderne Philologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Vorträge von Mitarbeitern des Instituts:

Árpád Bernáth:

Die Funktion der Literatur in einer Welt des Zerfalls der Werte

23. – 25. September

Symposium „Kaiser Franz Joseph I. als literarische Gestalt in den Literaturen der k.-u.-k.-Monarchie und der Nachfolgestaaten“ / Szeged

Förderung: Aktion Österreich-Ungarn; Lehrstuhl für Österreichische Literatur und Kultur, JATE; Gesellschaft für Moderne Philologie der Ung. Akademie der Wissenschaften, Szeged; Österreichisches Kulturinstitut, Budapest; Stadtgemeinde Szeged

Vorträge von Mitarbeitern des Instituts:

Árpád Bernáth/Márta Horváth:

Kaiser Franz Joseph als historische Gestalt bei Robert Musil

Anita Auckenthaler-Nikics:

Ein Treffen mit Franz Joseph erzählt von Zoltán Jékely

Sonstiges

9. Mai

„Das Sterben ist des Müllers Lust oder Wo warst du, Manfred?“ — Aufführung der Theatergruppe der Szegeder Germanistikstudenten „Die phantastischen 4zehn“

Personalia

- *Dr. Árpád Bernáth* und *Dr. Károly Csuri* erhielten ab dem 1. Juli den Ruf zum Professor.

Fachbereich Germanistik an der Juhász-Gyula-Pädagogische-Hochschule Szeged

Vorträge eingeladener Gäste

13. Februar – 18. Februar

Dr. Sabine Frilling (Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Seminar für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik) (DAAD)

Erstspracherwerb — Zweitspracherwerb

27. September – 6. Oktober

Prof. Dr. Friedhelm Debus (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Germanistisches Seminar)

Die deutsche Sprache nach 1945

Sprachentwicklung oder Sprachverfall — Über die Entwicklung der sprachlichen Norm im Deutschen

Sprachkontakte in Vergangenheit und Gegenwart

Teilnahme an ausländischen Konferenzen und Lehrveranstaltungen

17. Januar

Prof. Dr. Csaba Földes (Bildungswissenschaftliche Hochschule Flensburg-Universität, Abteilung Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache)

Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge

20. Januar

Prof. Dr. Csaba Földes (In: Westfälischer Arbeitskreis „Phrasologie/Parömiologie“ 5. Sitzung, Ruhr-Universität Bochum)

Konzepte der kontrastiven Phraseologie

30. Januar

Prof. Dr. Csaba Földes (Institut für deutsche Sprache Mannheim)

Interferenz und Code-switching in Sprachkontaktsituationen

12. Februar

Prof. Dr. Csaba Földes (Universität Koblenz-Landau, Abteilung Landau, Präsidialamt)
Studienorganisation und Hochschulpolitik in Ungarn

25. – 27. März

Prof. Dr. Csaba Földes (In: 6. Münchner Linguistik-Tage der Gesellschaft für Sprache und Sprachen /GESUS e.V./, Universität München)

Die deutsche Sprache im Kontakt. Am Material des Deutschen als Minderheitensprache

26. April

Prof. Dr. Csaba Földes (Universität Zürich, Deutsches Seminar)
Deutsch als Minderheitensprache in Ostmitteleuropa — mit besonderer Berücksichtigung Ungarns

13. Mai

Prof. Dr. Csaba Földes (Martin-Opitz-Bibliothek, Zentrale Ostdeutsche Bibliothek, Herne)
Aktuelle Aspekte der Kultur der Ungarndeutschen

14. Mai

Prof. Dr. Csaba Földes (Essener Linguistisches Kolloquium, Universität-GH Essen, Fachbereich 3, Literatur- und Sprachwissenschaften)
Dimensionen der kontrastiven Phraseologie: intra- und interlinguale Zugänge

23. Mai

Prof. Dr. Csaba Földes (Konstanzer Linguistisches Kolloquium, Universität Konstanz, Fachgruppe Sprachwissenschaft + Sprachlehrinstitut)
Intra- und interlinguale Konzepte der kontrastiven Phrasologie

10. Juni

Prof. Dr. Csaba Földes (Ruhr-Universität Bochum, Germanistisches Seminar)
Probleme der Sprachkultur und Sprachpflege unter Mehrsprachigkeitsbedingungen — am Beispiel der Ungarndeutschen

11. Juni

Prof. Dr. Csaba Földes (Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Seminar für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik)
Die Deutschen in Ungarn: Aspekte ihrer Sprache und Kultur

17. Juni

Prof. Dr. Csaba Földes (Pädagogische Hochschule Heidelberg, Fakultät II: Fachgebiet Deutsch)
Deutschunterricht im Spannungsfeld von zwei Sprachen und Kulturen. Aspekte der Spracherziehung bei deutschen Minderheiten

20. Juni

Ildikó Szoboszlai (Lehrstuhl für Germanistik der Babes-Bólyai Universität Klausenburg)
Syntaktische Konkurrenzformen der deutschen Gegenwartssprache aus der Sicht der grammatischen Synonymie

18. Juli

Prof. Dr. Csaba Földes (Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Deutsch als Fremdsprache + Goethe-Institut München)
Spracherziehung bei deutschen Minderheiten als Problem der interkulturellen Bildung

15. – 19. September

Prof. Dr. Csaba Földes/Baur, Rupprecht S. (In: Symposion Deutschdidaktik 1996 in Berlin und Potsdam „Europa — Nation — Region: Von anderen lernen“)
Einführung in die Themenschwerpunkte der Sektion 13: Minderheiten in Europa: Sprachen- und bildungspolitische Besonderheiten sowie didaktische Implikationen

26. – 28. September

Prof. Dr. Csaba Földes (In: „Norm und Variation“, 27. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, Erfurt)
Deutsch als Kontaktsprache — Deutsch als Minderheitensprache

26. – 28. September

Prof. Dr. Csaba Földes (In: Norm und Variation. 27. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, Erfurt)
Forschungsprojekte in der Angewandten Linguistik auf dem Mittel- und Osteuropa-Forum.

9. – 13. Oktober

Prof. Dr. Csaba Földes (In: Deutsch und Auslandsgermanistik in Mitteleuropa. Geschichte — Stand — Ausblicke. Universität Warschau, Verband polnischer Germanisten)
Deutschunterricht und Germanistik in Ungarn. Geschichte — Stand — Ausblicke)
Von der Synchronie zur Diachronie: Entwicklungstendenzen in der germanistischen Linguistik in Ungarn

24. – 26. Oktober

Prof. Dr. Csaba Földes (In: 24. Arbeitstagung österreichischer Linguisten, Workshop Österreichisches Deutsch, Karl-Franzens-Universität Graz)
Überlegungen zur Phraseologie im österreichischen Deutsch

7. November

Csaba Földes (Österreichische Akademie der Wissenschaften + Institut für Germanistik an der Universität Wien)
Verwendung von Redewendungen und Sprichwörtern im Text: Funktionen und Leistungen

Personalialia**Berufungen:**

- *Dr. Márta Harmat* wurde zur Hochschuldozentin ernannt.

Lehrstuhl für deutschsprachige Literatur an der Janus-Pannonius-Universität Pécs

Vorträge eingeladener Gäste

18. – 29. März

Dr. Bernd Steinbauer (Graz)

Wolfram von Eschenbach: *Parzifal* (Blockseminar im Rahmen einer Gastprofessur)

30. April

Univ. Doz. Dr. Karl Wagner (Wien)

Peter Handkes *Niemandsbucht* — eine poetische Bilanz

April/ Mai (jeweils eine Woche)

Sylvia Deltl (Wien)

Der österreichische Film: Auf der Suche nach Identität. Teil II
(Fortsetzung der Blockveranstaltung des vorigen Semesters)

24. September – 4. Oktober

Univ-Prof. Dr. Anton Schwob (Graz)

Überblick über die deutsche Literatur des Mittelalters. (Blockvorlesung im Rahmen einer Gastprofessur)

Oktober/November (jeweils eine Woche)

Sylvia Deltl (Wien)

Österreichischer Film. Teil III. Von den 70er Jahren bis heute.
(Fortsetzung der Blockveranstaltung des vorigen Semesters)

28. Oktober – 19. Dezember

Dr. Jürgen Trinks (Wien)

Philosophie der neuen Medien (Blockvorlesung im Rahmen einer Gastprofessur)

28. Oktober – 19. Dezember

Dr. Maria Fürst (Wien)

Der Umbruch der Wiener Moderne in Literatur und Philosophie (Blockseminar im Rahmen einer Gastprofessur)

Teilnahme an ausländischen Konferenzen und Lehrveranstaltungen

16. – 18. Mai

Mag. Barbara Mariacher

Dr. Zoltán Szendi (in Innsbruck)

Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik

5. – 6. Juni

Dr. Zoltán Szendi (in Graz)

Vortrag zur *Situation der Lektoren in Ungarn*

Tagung der österreichischen Lektoren

1. – 14. September

Dr. Zoltán Szendi (in Wien)

Forschungsaufenthalt

1. – 4. Oktober

Dr. József Czirják (in San Sebastian)

Hegels „Arten des Geschichtsschreibens“ als Einleitung in die Philosophie der Geschichte.

Konferenz der Internationalen Hegel-Gesellschaft

Konferenzen im Land**31. Oktober**

Dr. József Czirják (an der Pädagogischen Hochschule Juhász Gyula Szeged)

Marx és Derrida

22. – 23. November

Dr. Schauer Hilda (an der JPTE Pécs)

A német szakos hallgatók nyelvi alapvizsgára való felkészítése és a nyelvi teljesítmény mérése

(Megmérettetések: A hazai értékelés jelene és távlatai. Idegennyelvoktatási konferencia)

29. – 30. November

Dr. Horst Lambrecht (im Lenau-Haus Pécs)

Schreibweisen. Anmerkungen zur ungarndeutschen Literatur der achtziger Jahre.

Dr. Zoltán Szendi (im Lenau-Haus Pécs)

Thomas Mann und Karl Kerényi: Eine geistige Begegnung

(Internationale Tagung: Deutsche Literatur im Donau- und Karpatenraum (1918-1996). Regionale und gesamtstaatliche Ansätze.)

Sonstiges**24. September**

Autorenlesung von *Elfriede Herb* in der Österreich-Bibliothek

18. Oktober

Feier des 40jährigen Jubiläums der Gründung des Deutschen Lehrstuhls in Pécs

14. November

Konferenz für die neue Rechtschreibreform: Deutsche Sprache und Deutschunterricht heute — und morgen?

Berzsenyi Dániel Pädagogische Hochschule Szombathely und EECALL-Zentrum

Vorträge eingeladener Gäste

18. – 22. März

Prof. Graham Davies, Thames Valley (Universität London)
Tempus

15. – 17. November

Dr. Bruno Prowaznik (Universität Wien)
Erstellung von Programmen für den DaF-Unterricht

Teilnahme an ausländischen Konferenzen und Lehrveranstaltungen

5. – 12. Januar

Dr. Lajos Szalai (an der Universität Magdeburg mit der Förderung des DAAD)
Thema der internationalen Veranstaltung: Germanistikcurricula an Hochschulen und
Universitäten
Vortrag: Neue Wege der Germanistikausbildung an der Pädagogischen Hochschule in
Szombathely

8. – 11. Mai

Dr. Éva Balogh
MOE-Tagung in Warschau
Entsender: ZTE-Köln

23. – 25. September

Dr. János Kohn
GAL-Tagung in Erfurt „Norm und Variation“,
Vortrag: Förderung der Sprachbewußtheit durch computergestützten Sprachvergleich

25. – 29. September

Dr. Mária Barota
Teilnahme an der Jahrestagung der Rilke-Gesellschaft in Marburg

24. – 26. Oktober

Dr. János Kohn (an der Universität Temesvar)
40 Jahre Germanistik in Temesvar
Vortrag: Computerunterstützte Textanalyse. Stilistische Aspekte

Teilnahme an Konferenzen im Land

24. – 26. Januar

Dr. Mária Barota (XXII. Dn'i slawjanskoj filologü — KLTE Debrecen)
Vortrag: R. M. Rilke i K. M. Fofanow

26. – 27. April

Dr. Mária Barota (Teorija i prakt'ika prepodavanija inostrannyh jazykow. — JPTE Pécs)
Vortrag: Obras ikonopisza w stichotworenijach Rilke

29. – 31. August

Das von Dr. János Kohn geleitete EECALL-Zentrum veranstaltete an der BDTF die Internationale EOROCALL-Konferenz mit dem Thema: *Neue Wege im computerunterstützten Fremdsprachenunterricht*, an der über 250 Gäste (cca 180 aus 30 Ländern) teilgenommen haben. Der Konferenzband erscheint bis Juli 1997

5. – 7. September

Dr. János Kohn (an der Internationalen Konferenz *Transfere necesse est...* in Budapest. Aktuelle Frage der Übersetzung)
Vortrag: Korpuslinguistik und Übersetzung

Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Veszprém

Vorträge eingeladener Gäste

4. – 5. Oktober

Prof. Dr. Friedhelm Debus (Univ. Kiel — IdS Mannheim)
Einführung in die Kontaktlinguistik

13. November

Dr. Klaus Heller (IdS Mannheim)
Die neue Rechtschreibreform

11. Dezember

Ass. Prof. Univ.-Doz. Dr. Peter Ernst (Universität Wien)
Einführung in die Sprachsystemforschung

Studienjahr 1996/97

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Bachofer (Universität Hamburg)
Gastprofessur
Geschichte der deutschen Sprache und der älteren deutschen Literatur

ab 1. September 1996

Annette Kraus (Bosch-Stipendiantin)
Tutorin

Konferenzen im Land

3. – 6 Juni

Ewa Drewnowska-Vargáné (in Balatonalmádi)
V. International Second Language Acquisition Workshop
Vortrag: Themenentfaltung und Tempora als Indikatoren der kommunikativen Textfunktion

29. – 30. November

Horst Lambrecht (Pécs)
Deutsche Literatur im Donau- und Karpatenraum. Regionale und gesamtstaatliche Ansätze, Internationale Tagung
Vortrag: Schreibweisen. Anmerkungen zur ungarndeutschen Literatur der 80er Jahre

29. – 30. November

Virág Cseresznyés (in Pécs)
Deutsche Literatur im Donau- und Karpatenraum. Regionale und gesamtstaatliche Ansätze, Internationale Tagung
Zwischen Vater- und Mutterland. Das schriftstellerische Werk des ungarndeutschen Autors Hans Christ

Sonstiges

„Füreinander“, Studentenzeitschrift am Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur, erschien mit der ersten Nummer.

Errichtung einer Home Page des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur (<http://www.vein.hu/uni/facult/teach/germ/germd.html>)

Personalia

- Am 16. August 1996 hat *Csaba Földes* die Leitung des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur (Nachfolge von *Prof. Dr. Dr. h.c. Antal Mádl*) übernommen.
- Herr *Prof. Dr. Wolfgang Bachofer* (Emeritus von der Universität Hamburg) hat die Ehrendoktorwürde: Dr. h.c. phil. der Universität Veszprém erhalten.

Beförderungen:

- *Dr. István Bogner*, zum Universitätsdozenten
- *Ágnes Csukás*, zur wiss. Oberassistentin
- *Dr. Ewa Drewnowska-Vargáné*, zur wiss. Oberassistentin